

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

184 (9.8.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033548](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033548)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 184.

Donnerstag, den 9. August 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. August. Sr. Maj. der Kaiser Wilhelm ist 1 1/2 Uhr Nachmittags von Gastein nach Salzburg abgereist, nachdem die Großherzogin von Sachsen-Weimar sich von Sr. Majestät verabschiedet hatte. Zur Abreise erschienen die Honorationen des Kurorts und die sonstigen dort weilenden Notabilitäten, welche der Kaiser mit huldvollen Ansprachen beehrte. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit Hochrufen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an erster Stelle: Am 26. October d. J. kehrt zum fünfundsingzigsten Male der Tag wieder, an welchem Sr. Majestät der Kaiser und König in Veranlassung der schweren Erkrankung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. die Regentschaft über den preussischen Staat übernahm. Von einer festlichen Begehung dieses in der Geschichte Deutschlands und Preussens epochenmachenden Tages wird auf Befehl Sr. Majestät Abstand genommen werden. Unferm Kaiser bedeutet der Tag seines Regierungs-Antritts zunächst die schmerzliche Erinnerung an das jahrelange Siechtum seines königlichen Bruders und an eine Zeit schwerer Heimsuchung des königlichen Hauses, deren Gedächtnis festliche Veranstaltungen ausschließt. Das preussische Volk, das die Freuden und Leiden seines Königshauses stets als die eigenen angesehen hat, wird den durch die pietätvolle Auf-fassung unferer Kaiser bestimmten Beschluß, daß von einer öffentlichen Feier des 26. October 1883 abgesehen werden soll, mit antheilvollem Verständnis aufnehmen. Die hohe Bedeutung dieses Tages ist durch eine so große Zahl welt-geschichtlicher Ereignisse bezeugt worden, daß es nicht erst einer äußeren festlichen Ausstattung desselben bedürfen wird.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Sr. Maj. der Kaiser und König haben die Verwaltungsgesetze Allerhöchst vollzogen und sind dieselben mit der Allerhöchsten Unterschrift aus Gastein bereits Mitte voriger Woche hier wieder angelangt. Das Organisationsgesetz trägt als Tag der Vollziehung das Datum des 30. Juli, das Zuständigkeitsgesetz das Datum des 1. August.

Die Augen der Völker Deutschlands und des öster-reichischen Kaiserstaates, ja, des übrigen Europa's sind wiederum auf Jchl, dem Lieblingsommeraufenthaltsorte des österreichischen Kaiserpaars, gerichtet, wo heute, den 8. August, die traditionelle Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit seinem treuen Alliierten, Kaiser Franz Josef, stattfindet. Es ist für unseren greisen Kaiser eine liebgewordene Sitte, all-jährlich am Schlusse seiner gewohnten Gasteiner Badecur, den ihm so eng befreundeten Monarchen zu begrüßen und mit ihm einige Stunden freundschaftlichen Zusammenseins zu pflegen und dieser Gewohnheit ist Kaiser Wilhelm auch diesmal treu geblieben. Die sich alljährlich wiederholenden Begegnungen zwischen den beiden mächtigsten Herrschern Europas sind nicht

nur ein Zeugniß dessen, daß die warmen persönlichen Be-ziehungen zwischen der deutschen und der österreichischen Kaiserfamilie fortbauern, sondern sie zeugen auch von dem ungeschwächten Fortbestand des deutsch-österreichischen Bünd-nisses, dieser sichersten Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. In diesem doppelten Sinne können wir daher auch die heutige Kaiserbegegnung in Jchl nur mit innigster Genugthuung begrüßen und an sie die berechtigte Hoffnung knüpfen, daß der Freundschaftsbund Deutschlands mit Oesterreich auch weiterhin bestehen werde, zum Nutz und Segen für ganz Europa.

Nachdem, so wird officiös gemeldet, die Regierung für die Ratification des Handels-Vertrages mit Spanien die Ver-antwortlichkeit für die Genehmigung nicht übernehmen möchte, obwohl alle verbündeten Regierungen dem Vertrag auf diplo-matischem Wege bereits zugestimmt haben, so wird an die spanische Regierung das Ansuchen gestellt werden, den Vertrag schon jetzt, aber provisorisch, in Kraft zu setzen. „Für den Fall, sagt die „N. A. Z.“, daß Spanien zur faktischen und provisorischen Herstellung der gegenseitigen Zollbehandlung auf dem Fuße der Vertrags-Bestimmungen nicht geneigt sein sollte, ist in maßgebenden Kreisen und auch beim Reichskanzler die Absicht vorherrschend, den Reichstag sofort noch vor Mitte dieses Monats zu berufen.

Aus Kiel wird das offizielle Resultat der Reichstags-wahl bekannt. Dr. Hänel erhielt 13 243 und Socialist Heinzel 8830 Stimmen.

In Wiesbaden wurden bis gestern Abend Stimmen ge-zählt für Schenk 6211, Spies-Büllesheim 2796, Josef 1330, Werner 746. Die Wahl Schenks erscheint gesichert.

Bei der Verathung der unterm 29. Juni 1881 publicirten Novelle zum Gerichtskosten-Gesetz sprach der Reichstag die Er-wartung aus, daß die Reichsregierung in der nächsten Session eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtskosten herbei-führen würde, und am 15. December 1881 nahm der Reichs-tag einen dahin lautenden Antrag des Abgeordneten Payer an. Der Bundesrath hat sich über diese letztere Reichstagsresolu-tion in der Weise schlüssig gemacht, daß er dieselbe dem Reichskanzler zur Erwägung überwies, ob die statistischen Er-mittelungen über die Wirkungen des Gerichtskosten-Gesetzes und die Novelle hierzu eine genügende Grundlage zur Aufstellung eines auf Ermäßigung der Gerichtskosten abzielenden Gesez-entwurfes darbieten. Wie jetzt nach der „M. Ztg.“ verlautet, wäre der Abschluß der statistischen Ermittlungen in nächster Zeit zu erwarten, und es würde sich alsdann insbesondere um die Frage handeln, ob diejenigen Bundesregierungen — und dieselben bilden die Mehrzahl —, welche in die neuen Justiz-Einrichtungen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt eingetreten

sind, daß durch dieselben eine Minderung der bisherigen Ge-richtskosten-Einnahmen nicht herbeigeführt werden würde, von diesem Vorbehalte ablassen werden.

Gegenüber einer Rüssinger Correspondenz des „Fränkischen Couriers“, wonach der Reichskanzler sogar Nachts arbeite, constatirt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Fürst Bismarck von jeder Betheiligung an Geschäften und jeder Art Correspondenz auf ärztliche Anordnung absolut sich fernhalte, sogar geselligen Verkehr bisher nicht aufnehmen konnte. Der Gesundheitszu-stand nöthige den Fürsten, vollständig einsam und unbeschäftigt zu leben.

In Spanien ist wieder einmal eine Revolte ausge-brochen. Es wird gemeldet, daß in Badagoz 1100 Soldaten und Civilisten die Republik proclamirten. Wie der „Im-parcial“ erfährt, entwaffneten die Aufständischen die Gendar-merie und die Douaniers. Ob die Behörde von den Auf-ständischen gefangen genommen worden sind, ist nicht bekannt. Die Aufständischen riefen: „Es lebe die Republik mit der Constitution von 1869!“ Vorstehende zuerst über Lissabon gekommene Nachricht von dem Ausbruche einer militairischen Revolte zu Badagoz in Spanien wird durch directe Nachrichten aus Madrid bestätigt. Obwohl man es hier zunächst nur mit einem vereinzelter Ereigniß zu thun hat und geneigt sein möchte, demselben keine größere Bedeutung beizumessen, so muß man sich doch unwillkürlich daran erinnern, daß alle größeren Revolutionen Spaniens einen ähnlichen Ursprung und Anfang hatten. Daß es auch auf der Pyrenäen-Halbinsel vielfach gährt, haben die durch die Anarchisten-Verschwörung der Schwarzen Hand im Süden hervorgerufenen Unruhen gezeigt, und sicherlich ist jener revolutionäre Geist trotz der Prozesse in Jery noch lange nicht unterdrückt. In den Städten hat die republikanische Partei seit einigen Jahren an Ausdehnung und Kraft gewonnen; die vorgeschrittenen Liberalen sind schon längst nicht mehr gut auf das freisinnige Ministerium Sa-gasta's zu sprechen, und auch der alte Marschall Serrano, der Herzog della Torre, dessen Namen in Spanien einen gar guten Klang noch hat, trat vor einiger Zeit wieder in be-merkenswerther Weise in den Vordergrund. Alle diese Um-stände sprechen dafür, daß man das Ereigniß in Badagoz und seine Tragweite nicht unterschätzen darf, jedenfalls dürfte die Reise des Königs, wenn dieselbe noch nicht angetreten ist, dadurch einen Aufschub erleiden.

Nach Depeschen aus Madrid von heute, hat der Aufstands-versuch in Badagoz bereits sein Ende gefunden, die Aufstän-dischen seien zum Theil gefangen, zum Theil über die portu-giesische Grenze geflohen, die gegen die Aufständischen abge-jendeten Truppen hätten den Befehl erhalten, nach Madrid

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Gern hätte Thomas von einem Mädchen, mit welchem er in intimer Verbindung gestanden, Abschied genommen, er wagte es indessen nicht mehr, denn nur zu leicht konnte ihn die Polizei gerade dort fassen.

Vor dem Vergnügungsorte stieg er aus, wartete, bis der Kutscher sich entfernt hatte und schritt dann weiter dem nächsten Dorfe zu. Vor ihm lag die Nacht, ungesährdet konnte er eine Nebenstation der Eisenbahn erreichen und von dort sollte ihn der Dampfwagen weiter führen, zu welchem Ziele, das wußte er selbst noch nicht.

Am Abende des folgenden Tages saßen in dem kleinen Hause des Malers all' seine Lieben zusammen in heiterster Stimmung, als Darren zu ihnen trat und erzählte, daß Thomas flüchtig geworden sei und von der Polizei verfolgt werde.

„Was hat er gethan?“ fiel Kolbe ein.
Darren theilte ihm mit, welchen dreiften und groben Ver-
breug der Candidat versucht hatte.

„Finis coronat opus!“ rief Merkel. „Volten, ich glaube, wir müssen ernstlich anfangen, uns unseres Jugendfreundes zu schämen.“

„Hoffentlich wird die Polizei seiner habhaft werden,“ ent-gegnete der Arzt. „Aus dem Henschler ist ein Verbrecher ge-worden und ich vermüthe, er wird auf dem Wege, den er jetzt betreten hat, bleiben.“

„Ich wünsche nicht, daß er ergriffen wird,“ warf Kolbe ein. „Ich habe seinen Vater gekannt, derselbe war ein recht-schaffener Mann, auch seine Mutter soll rechtschaffen sein, und ich mag mir nicht den Schmerz ausmalen, den sie empfinden wird. Ich kenne keinen entsetzlicheren Gedanken, als seine Kinder, die man liebt, denen man von Jugend auf das Beste gegeben hat, was man besitzt, für welche man freudig jedes

Opfer bringen würde, auf solchem Wege zu erblicken und sie als Verlorene beweinen zu müssen.“

„Es ist hart für die unglückliche Frau, allein trotzdem empfinde ich mit dem Betrüger nicht das geringste Mitleid,“ sprach Darren. „Hat nicht schließlich jeder Verbrecher eheliche Verwandte! Kolbe, mit Ihnen geht einmal wieder Ihr gutes Herz durch, ich glaube wahrhaftig, Sie würden ihm noch Geld auf die Reise gegeben haben, wenn er sich bittend und mit dem Gesichte eines Verzweiflungsvollen an Sie gewandt hätte.“

„Ja, ich hätte es gethan!“ versicherte der Maler. „Ich begreife, wie schmerzlich es für ihn gewesen ist, den Reichthum, welchen das Glück ihm gezeigt, plötzlich wieder zu verlieren, er hat dies nicht fassen können und deshalb hat er versucht, durch einen Betrug das Verlorene wieder zu gewinnen.“

„Galt, Freund!“ unterbrach ihn der Rechtsanwalt. „Wenn ein Mann durch Arbeit und Mühen langer Jahre sich ein Vermögen erworben hat und dies durch ein Mißgeschick ver-liert, dann bedauere ich ihn, aber auch von ihm verlange ich, daß er es als Mann erträgt und ungebeugt von vorn wieder beginnt, wenn seine Kraft dazu ausreicht. Wenn es in meiner Macht stände, diesen Herrn Candidaten dem Gericht zu über-liefern, so würde ich es thun und obenein die Genugthuung haben, ein gutes Werk vollbracht zu haben. Nun, Ruhe wird er wenigstens so leicht nicht finden, denn morgen schon wird der Staatsanwalt einen Steckbrief hinter ihm erlassen.“

„Einen Steckbrief!“ rief Kolbe erschreckt. „Wenn seine Mutter denselben unvorbereitet liest, so wird es ihr Tod sein. Schreiben Sie ihr zuvor, bereiten Sie die unglückliche Frau darauf vor!“

Darren schien wenig Lust dazu zu haben.

„Ich will es thun,“ sprach Merkel. „Ich will vergessen, daß er mich einst denunzirt hat. Die Rache ist zwar süß, allein sie ist nicht immer edel, und ich gewinne zugleich da-durch, weil Kili von meinem Herzen nun die beste Meinung bekommen wird.“

„Die hat sie bereits!“ rief Kolbe, ihm die Hand entgegen-

streckend. „Und ich habe sie noch mehr, sonst hätte ich Sie nicht so lieb.“

24.

Wir müssen mehrere Monate überspringen.

Diese Zeit hat manche Veränderung gebracht, das Kolbe'sche Gut ist Gisbert und Kili durch das Gericht zugesprochen, und Gisbert hat bereits mit Merkel eine Reise zu demselben un-
ternommen, um es in Augenschein zu nehmen. Wohl sind sie in den Alten gebrungen, sie zu begleiten, er hat es indessen abgelehnt, weil er befürchtete, es werde ihn zu sehr erregen, wenn er den Schauplatz seiner Jugendzeit nach so langen Jahren zum ersten Male wiedersehe.

„Reiset allein,“ hatte er erwidert, „denn ich würde wenig in Eurer lustigen Gesellschaft passen. Ihr blickt einer glücklichen, freudigen Zukunft entgegen, und meine Gedanken würden in die Vergangenheit zurückeilen. Wenn ich das Gut zum ersten Male wieder betrete, dann will ich allein sein, ganz allein und ungestört. Wenn der Frühling kommt, will ich die Reise un-
ternehmen, ich werde dann meine Studienmappe unter den Arm nehmen und meine Geburtsstätte als ein fahrender Künstler aufsuchen, — so — so habe ich sie einst auch verlassen.“

Die Grabenburg war verkauft und der Ertrag hatte nicht einmal ausgereicht, um die Schulden, welche Leopold hinter-lassen, zu decken, für Wanda war nichts übrig geblieben. Ein Fabrikant, der das Grundstück erworben, ließ aus den Trüm-mern ein Fabrikgebäude aufbauen und den Park zu gewerb-lichen Zwecken herrichten. Die prächtigen alten Bäume des-selben fielen zum Theil unter der Art. Es ergriff Volken doch, als er dies sah, und nicht ohne Besorgniß theilte er es Wanda mit. Sie nahm es jedoch völlig ruhig, ja sogar mit einem Gefühle der Befriedigung auf.

„Es wird nun um so früher vergessen werden, welches Drama zuletzt dort spielte,“ entgegnete sie. „Mag die Schön-heit des Parkes vernichtet werden, er dient dafür jetzt einem nützlichen Zwecke. Der Fortschritt der Zeit, der sich am mäch-tigsten in der Industrie ausdrückt, hat sich auch seiner be-mächtigt, und wer könnte deshalb grollen. Er hat nur zum

zurückzuführen. In ganz Spanien soll die Ruhe sonst nirgends gestört werden.

Das „Berl. Tagebl.“ läßt sich aus Nivegghaza telegraphieren: Heute Morgen ist Josef Scharf sammt Frau und Sohn Moriz, sowie dem jüngeren Söhnchen im Budapest zu ständigem Aufenthalt eingetroffen. Scharf übernahm eine Portiersstelle und wird gleichzeitig sein Schusterhandwerk weiterbetreiben. Moriz ist vollständig verändert und benimmt sich ruhig und freundlich gegen die Eltern; die Abreise von Nivegghaza erfolgte ohne jeden Zwischenfall. Der Kastellan Henter, sowie dessen Tochter versuchten noch, Moriz brieflich zum Bleiben zu bewegen. Sie schrieben ihm, seine Eltern würden ihn vergiften. Moriz gab die Briefe seinem Vater. In Folge des Prozesses stehen sechs Strafprozesse bevor, dagegen sind vier gegen Beamte gerichtet.

Die Erweiterungs-Arbeiten der Festungen in Russisch-Polen, welche im vergangenen Jahre in Angriff genommen worden sind, schreiten, wie die „Post“ von der polnischen Grenze gemeldet wird, mit Riesenschritten vorwärts. Die Festung Warschau erhält nicht weniger als 16 neue Forts; ferner werden erweitert die Festung Modlin um 8, Zwangrod um 6 und Przesc-Litewski ebenfalls um 8 Forts. Große Aufmerksamkeit wendet die russische Regierung auch den Eisenbahnen im Königreich Polen zu strategischen Zwecken zu. Neben den in den letzten Jahren errichteten Strecken sollen in nächster Zeit noch neue Strecken errichtet werden, durch welche es ermöglicht werden soll, die Kriegsmacht im Königreich möglichst schnell nach verschiedenen Orten hin zu concentriren. Die gesammte Heeresmacht in Russisch-Polen beträgt gegenwärtig über 80 000 Mann, eine Zahl, wie sie seit Jahrzehnten hier nicht bestanden. Kein Wunder daher, wenn in den verschiedenen Kreisen hieselbst Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg auftauchen.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Gladstone in Beantwortung mehrerer Interpellationen, es habe sich nichts an den wiederholt ausgesprochenen Ansichten der Regierung, betreffend ihre Politik in Egypten, geändert. Sie habe den fremden Mächten nie eine genau bestimmte Frist für den Rückzug der Truppen aus Egypten angegeben, aber die fremden Mächte kannten genau die allgemeinen Absichten der Regierung, deren Mittheilung unter gehöriger Berücksichtigung der Umstände nicht als bloße Information für dieselben, sondern als Folge der englischen Regierung angesehen werden könne. Unser Wunsch ist, daß unserer Einmischung in die ägyptischen Verhältnisse dauernde Zustände folgen, unser Ziel besteht nicht nur darin, augenblicklich die Ruhe zu sichern, sondern auch die Gefahr zukünftiger Störungen abzuwenden. Der Ausbruch der Cholera hat das Werk der Reorganisation verzögert und verhindert mich, auf einen baldigen Rückzug der Truppen zu hoffen. Wenn wir Egypten verlassen, müssen wir ein festes und stabileres Gebäude als das von Arabi gestützte zurücklassen. Ich kann nur sagen, daß die fremden Mächte im Wesentlichen gut von unseren Absichten betreffs Egyptens unterrichtet sind und daß wir keinen Grund haben, irgendwelche unbillige, unfreundliche oder unvernünftige Opposition gegen unsere Schritte zur Regelung der ägyptischen Verhältnisse zu erwarten.

Nach den amtlichen Berichten der Colonialregierung in Port Natal wird die Meldung vom Tode des Zulusönigs Cetewayo nicht bestätigt; man weiß mit Bestimmtheit nur, daß derselbe schwer verwundet sich gestürzt. Seine Leiche konnte aber nirgends, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen, aufgefunden werden, und man hält nicht für unmöglich, daß der König in einem Versteck den ersten Sturm vorüberziehen lassen will und dann von Neuem auftauchen wird.

Tu-Duc, der König von Annam, ist, wie ein neuterliches Telegramm aus Saigon unterm 3. d. meldet, am 20. v. M. gestorben. Tu-Duc war der jüngere Sohn des Kaisers Treu-tri aus der Ngupen-Dynastie. Er war im Jahre 1830 geboren, und seines milderen und versöhnlichen Charakters wegen ernannte ihn Kaiser Treu-tri an Stelle des eigentlichen Thronerben Hoang-Cao zu seinem Nachfolger. Der Letztere trachtete seinen jüngeren Bruder Tu-Duc zu stürzen; die Verschwörung mißglückte jedoch und Hoang-Cao wurde in's Gefängniß geworfen, in dem er sich und seinen

Sohn erhängte, oder besser gesagt, erhängt haben soll. Der gefährlichste Gegner Tu-Duc's war damit unschädlich geworden; der König aber hatte mehrere Jahre gegen Verschwörungen zu kämpfen. Tu-Duc war den Europäern ausgesprochen feindlich gesinnt und verfolgte die katholischen Missionäre auf das heftigste. Den spanischen Bischof Diaz ließ er im Jahre 1857 hinrichten, was zur spanisch-französischen Expedition führte, die mit dem Verträge von Saigon im Jahre 1862 ihren Abschluß fand. Im folgenden Jahre versuchte es Tu-Duc abermals, Widerstand zu leisten, wurde jedoch alsbald unterworfen und gezwungen, einen definitiven Friedensvertrag zu schließen, in welchem er sich verpflichtete, an Frankreich eine Kriegsschadigung von 20 000 000 Doll. zu zahlen und Saigon nebst drei Häfen in Cochinchina abzutreten. Die Gewaltthat der schwarzen Flagge führten zu neuen Verwickelungen und zu einem neuen Verträge, demzufolge Hanoi und zwei andere Häfen unter französische Protection gestellt wurden. In diesem Jahre erhob sich ein neuer Conflict — die Tonkinfrage. Tu-Duc scheint entschlossen gewesen zu sein, die Sache auf das Äußerste zu treiben, und sein Tod wird den Franzosen um so gelegentlicher kommen, als der Nachfolger des Königs, sein ältester Sohn Schudac, ausgesprochen franzosenfreundlich ist und von allem Anfang an eine friedliche Auseinandersetzung befürwortet hat.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Aug. S. M. Aviso „Pommerania“ ist gestern Abend halb 7 Uhr aus See zurückgekehrt und auf dieser Rhede zu Anker gegangen. Heute Vormittag verholte Pommerania von der Rhede nach dem Vorhafen. — Briefsendungen zc. für S. M. Corvette „Freya“ sind bis zum 15. d. M. Vormittags nach Madeira — letzte Post 15. d. M. Vorm. 11,38 Uhr aus Berlin via Dartmouth — und vom 15. d. M. Mittags ab nach Bahia (Brasilien) zu dirigiren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin.

Der Hauptmann und Chef der 1. Comp. des Seebataillons Dühring ist zu einer ca. zwöschentlichen Dienstleistung in der Kaiserl. Admiralität nach Berlin kommandirt. — Der zum Compagniechef im Seebataillon ernannte Hauptmann Böhschel v. Voerwiesung ist zur Uebernahme der 2. Compagnie gen. Bataillons hier eingetroffen.

— Capt. Rient. Fohs ist von Urlaub zurückgekehrt. — Capt. Rient. Nees v. Stenbeck, Navigationsdirektor der hies. Kaiserl. Werft, hat einen 2monatlichen Urlaub nach Estin angetreten. — Der Feuerwerkspremierlieutenant Harcks von der Artillerie-Magazinverwaltung der hiesigen Kaiserl. Werft ist zur Geschützabnahme nach Essen commandirt.

Kiel, 7. Aug. Die Corvette „Freya“, 8 Geschütze Commandant Corp.-Capt. Schulze, ist am 2. August cr. in Plymouth eingetroffen. — Das Kanonenboot „Cyclop“ wird nach Beendigung der Kesselreparatur an Stelle des Kanonenboot „Drache“ zum Schutz der Fischerei und zwar bis zum 24. bezw. 25. Sept. d. J. in der Nordsee stationirt. Alsdann erfolgt die Rückkehr des Kts. „Cyclop“ nach Kiel und Entlassung der ausgedienten Mannschaften desselben. Briefsendungen zc. für das mehrgenannte Kanonenboot sind nach Wilhelmshaven zu richten.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat sich unweit des auf der Rhede von Swinemünde vor Misdroy liegenden Torpedoschiffes „Blücher“ ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Wie von dort privatim geschrieben wird, wurde um Mitternacht vom „Blücher“ ein mit 9 Mann besetztes Boot an Land geschickt, um die Beurlaubten zu holen. Auf der Rückfahrt schlugen, da die See sehr hoch ging, die Wellen wiederholt in's Boot. Das Wasser wurde zwar sofort ausgeschöpft, aber eine neue See brachte das Boot zum Kentern. Die Bootsbesatzung rettete sich, drei der vom Urlaub Zurückkehrenden, der Maschinist Burghart und die Matrosen Ringel und Kunge fanden in den Wellen ihren Tod, trotzdem vom „Blücher“ sofort Hilfe herbeikam.

Danzig, 5. Aug. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, ist heute hier angekommen und wird zur Inspektion der Werft und einem Besuche des Panzergeschwaders bis Dienstag verweilen. — Die auf der hiesigen Rhede angekommene Segelfregatte „Niobe“ ist gleichfalls in die Bucht von Gdingen gegangen, wo sie neben dem Panzergeschwader Anker geworfen hat, um den an Bord befindlichen Kadetten Gelegenheit zur Beobachtung der Exercitien des Geschwaders zu geben.

„Nein, was einmal geschehen ist, trage ich mit männlicher Ruhe.“ erwiderte der Alte mit scherzhaftem Ernst. „Uebrigens bin ich der festen Ueberzeugung, daß auch dieser Vorrath einst ein Ende nehmen wird.“

Der Hochzeitstag war endlich gekommen. Gisbert und Merkel wollten noch am Abende dieses Tages mit ihren jungen Frauen nach Italien abreisen, um die Flitterwochen unter mildem südlichem Himmel zu verleben.

Volten hatte einen befreundeten Arzt gebeten, für diesen Tag seine Patienten zu übernehmen, er wollte frei sein, um ganz ungehindert diesen Freudentag seiner Freunde feiern zu können.

Es war bestimmt, daß er gegen Mittag in feierlicher Weise durch einen Wagen zu dem kleinen Hause abgeholt werden sollte; er hatte den Morgen frei und nie war ihm die Zeit so langsam vergangen. Er versuchte zu lesen, aber ihm fehlte die Ruhe dazu, ungeduldig schritt er im Zimmer auf und ab. Noch zwei Stunden sollte er warten, die Zeit dünkte ihm unendlich lang, seine Toilette war längst beendet, kurz entschlossen setzte er den Hut auf und verließ das Zimmer, um sich zu Kolbe zu begeben. Wozu brauchte er feierlich durch einen Wagen geholt werden, wußte er doch, daß er zu jeder Stunde in dem kleinen Hause willkommen war. Und er wollte Niemand stören, jedenfalls traf er den Alten und konnte ihm in seiner Sorge für den Wein behilflich sein.

Still trat er in das Haus ein. Durch die halb geöffnete Küchentür bemerkte er Kolbe's Gattin, wie sie mit hochgeköpften Wangen über zwei Mädchen und eine Kochfrau die Herrschaft führte. Unwillkürlich mußte er lächeln, denn er wußte, daß mehr als ein Gericht verderben würde, wenn die Mädchen den Befehlen streng gehoramt waren, er setzte seine ganze Hoffnung auf die Kochfrau. Aber nie hatte er aus den Augen von Kolbe's Gattin eine solche triumphirende Freude leuchten sehen, sie fühlte sich vollkommen glücklich und dies Glück wollte sie durch die Bewirtung zeigen. Sie hatte bereits ihr Hochzeitskleid an und trauete sich nicht in die Nähe des Kochherdes, um so lebhafter gestikulirte sie mit den Händen

Kotales.

* Wilhelmshaven, 8. Aug. In Altheppens verunglückte gestern Nachmittag der Zimmermann Garmis dadurch, daß ihm eine schwere Winde auf die Füße fiel, wodurch erhebliche Quetschungen entstanden. Der Verunglückte wurde durch Fuhrwerk in seine Wohnung geschafft.

* Wilhelmshaven, 8. August. Das schon einigemal der Witterung wegen ausgefallene 3. Sextett-Concert soll nunmehr morgen Donnerstag Abend abgehalten werden. Hoffentlich macht das Wetter nicht wieder einen Strich durch die Rechnung.

* Wilhelmshaven, 8. Aug. Bei dem Bundeschießen in Oldenburg sind die Ehrengaben des hiesigen Schützenvereins auf die Bundesstandfestscheibe „Heimath“, Entfernung 175 Meter freihändig, an Penshorn aus Brake (ein Regulator), und an Wahlmann aus Brake (ein Teppich) gefallen. Auf derselben Scheibe haben sich Herr Haffe von hier eine Uhr und Hr. Pape von hier ein Faß Bier erschossen. — Auf der Feldfestscheibe „Deutschland“, Entfernung 300 Meter, freihändig, erhielt Herr Pape aus Wilhelmshaven von 26 Preisen den sechsten, bestehend aus sechs silbernen Theelöffeln in Etuis.

* Wilhelmshaven, 8. Aug. Nicht alle Anekdoten dürfen den Reiz der Neuheit und Wahrschaffigkeit an sich tragen, wie die nachfolgende: Durch die klare Morgenluft ertönen die lieblichen Weisen einer bekannten Capelle, welche ein Morgenständchen bringt. Die Fenster in der Nachbarschaft öffnen sich schnell, den melodischen Tönen Eingang zu verschaffen. Auch die Frau Commerzienrätthin, im Hause gegenüber, lauscht träumerisch hinter den Gardinen und fühlt sich besonders von einer Piece entzückt, die ihr noch unbekannt. Ergreifen von der ansprechenden Melodie, ruft sie den Diener, daß dieser sich bei einem der Musikanten erkundige, welches Musikstück dies gewesen sei. Ihm wird die Auskunft: Es war das Lied „D weine nicht“ von Rüden. — Der Diener ist kein gewöhnlicher Diener, er weiß nach seiner Meinung ganz genau, wie man sich zu benehmen hat, und niemals wird er den Respekt vor seiner Herrin so verleugnen, dieselbe per „Du“ anzureden. Demnach meldet er denn der Frau Commerzienrätthin gehoramt: „Gnädige Frau, o weinen Sie nicht das Lied von Rüden.“ — Tableau!

* Wilhelmshaven, 8. Aug. Eine interessante Luftfahrt von Wilhelmshaven nach Bremerhaven wird am 19. August (dem Haupttage des Bremerhavener Freimarktes) von den Herren Lange und Voornagarr arrangirt werden. Dieselben haben zu diesem Zweck die beiden Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Paul Friedrich August“ und „Cyclop“ gechartert, beide sollen elegant eingerichtet und mit guter Restauration versehen sein. Eine 12 Mann starke Musikcapelle wird während der Fahrt concertiren. Um eine rege Theilnahme aus dem Jevelande und Ostfriesland zu ermöglichen, wird an diesem Tage im Anschluß zur Abfahrt wie zur Ankunft der Dampfer ein Extrazug von Wittmund nach hier und Abends zurück abgelassen werden. Die Abfahrt des Extrazuges von Wittmund erfolgt früh 5 Uhr, die Rückfahrt von Wilhelmshaven Abends 11 Uhr, Ankunft in Wittmund Nachts 12 Uhr. Dieser Extrazug, welcher auf allen Stationen anhalten wird, soll von jedem beliebigen Reisenden benutzt werden können. Die beiden Vergnügungsdampfer werden am Sonntag den 19. präcise 6 Uhr 40 Minuten von den Molen hieselbst abfahren und Bremerhaven um 6 Uhr Abends aus der Geste wieder verlassen. Der Passagepreis ist auf 6 M. pro Person für hin und zurück festgesetzt. Die projectirte Fahrt ist unseres Wissens nach die erste Passagierdampferfahrt von hier nach Bremerhaven und wird Allen eine passende Gelegenheit bieten, unsere nächste Hafenstadt in ihrem mächtigen Aufblühen, mit den vielen großen Auswandererschiffen, den Häfen, Trockendocks, Schiffswerften und Maschinenbauwerkstätten zu besuchen, da ja bekanntlich die Reise per Bahn zu unbequem, kostspielig und zeitraubend ist. Die Unternehmern bedenken den Reisenden nicht allein eine vergnügte Dampferfahrt zu sichern, sondern sie wollen auch Alles aufbieten, denselben die Sehenswürdigkeiten von Bremerhaven und Geestemünde zugänglich zu machen. Im Programm aufgenommen ist 1) die Besichtigung des im Bau begriffenen Leuchthturms auf dem rothen

und stand da wie ein Feldherr, der vom erhöhten Standpunkte aus das Schlachtfeld überblickt und seine Befehle anstößt.

Um sie nicht zu stören, schlich Volten leise vorbei und trat in das Gartenzimmer. Nur Wanda befand sich in demselben. Sie saß am Fenster und blickte starr durch dasselbe in den kleinen Garten, über ihre Wangen rannen langsam leise Thränen. Sie hatte Volten's Eintreten nicht bemerkt.

Er stand still. Wie fein ihr Profil sich abzeichnete, in der etwas gebeugten, halb träumerischen Stellung glich sie einer Madonna.

Endlich trat er näher, Wanda fuhr erschreckt zusammen. „Sie weinen?“ sprach er. „Heute, wo es nur glückliche Herzen in diesem Hause gibt?“

Die junge Frau schwieg.

„Findet die Freude keinen Wiederhall in Ihrem Herzen?“ fuhr er fort. „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Jenny keinen besseren Mann finden könnte, Gisbert liebt sie innig und sein Herz ist treu.“

„Ich weiß es,“ sprach Wanda. „Ist es nicht natürlich, daß sich mir heute Thränen in die Augen drängen, wo so manche Erinnerung in mir wach gerufen wird! An diesem Tage schlug auch mein Herz einst glücklich; golden lag die Zukunft vor mir, und welches Ende hat der Traum meines Glückes genommen?“

„Sie thun Unrecht, daß Sie heute diese Erinnerungen zurückrufen,“ sprach Volten vorwurfsvoll.

„Ich rufe sie nicht, sie kommen gegen meinen Willen. Sie wissen, wie sehr ich mich über das Glück Jennys und Kitz's freue, wie innig ich sie liebe, ist da der Schmerz, daß ich sie vielleicht auf lange Zeit verlieren soll, nicht natürlich? Ich stand bis jetzt meiner Schwester am nächsten, nun wird und muß ihr Mann diese Stelle einnehmen. Ich werde sie ihm nie streitig machen, weil er ein Recht darauf hat, allein das Gefühl der Vereinsamung tritt doppelt stark an mich heran.“

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Submission.

Die Lieferung von
67,5 cbm Rundholz in
kiesernen Pfählen für den
Bau eines Torpedoboots-
schuppens auf der Bau-
werft hier selbst

soll im öffentlichen Verfahren zum
Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch,
den 15. August d. J.,
Nachmittags 5¹/₂ Uhr,
im Geschäftszimmer Nr. 2 der
Hafenbau-Commission Termin an-
beraumt, zu welchem Angebote mit
der Aufschrift:

„Pfähle für Torpedoboots-
schuppen“

portofrei und versiegelt an uns ein-
zureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vor-
zimmer unserer Registratur, sowie in
den Expeditionen des Deutschen
Submissions-Anzeigers — Berlin
S. W. Mitterstraße 55 — und der
Submissionszeitung „Cyclop“ —
Berlin S. W. Friedrichstr. 1 —
zur Einsicht aus, auch können Ab-
drücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen
und gegen 0,60 Mk. für ein voll-
ständiges Exemplar, von unserer
Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 4. August 1883.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-
Commission.

Lebensversicherung

Friedrich Wilhelm.

Mit dem heutigen Tage
habe die Vertretung für
obige Gesellschaft aufge-
geben, welches hiermit den
Herren Versicherten zur
Nachricht diene.

P. Heikes.

Cement.

Ich empfehle per „Margareta“,
Hollwege, eine Ladung **Portland-
Cement**, Marke Bahlhude i. Hol-
stein, und ersuche die Herren Em-
pfehlungen, direkt aus dem Schiffe im
Liegahafen bis zum 10. ds. Mts.
abzunehmen.

Richard Berg.

Empfehle
**Prima neue
Emdener Häringe,**
à St. 10 Pf., 3 St. 25 Pf.
J. B. Egberts.

Am Sonnabend dieser Woche
komme ich wieder mit 1 Waggon
bestem

Stich-Torf

und verkaufe davon jedes Quantum
ab Waggon zu 65 Pf. pro Centner;
frei vor's Haus 70 Pf., in letzterem
Falle wird jedoch unter 10 Centner
nicht abgegeben.

Montag, den 13. August, komme
ich mit einem Waggon schwerem

Winter = Torf.

Verkaufsstelle auf dem Strang
in Belfort.

Eilert Oltmanns,
aus Bockel bei Angulfehn.

Bestellungen auf Torf nimmt der
Kürschner **M. Schloßer** in Bel-
fort für mich entgegen.

Trunksucht sogar im höchst.
Stadium, be-
seitigt sicher mit, auch ohne Vor-
wissen, der Erf. d. M. u. Spezialist
f. Trunksuchtsleidende **Th. Ko-
nefsky**, Berlin, Brunnstr. 53.
Akte, d. Richtigkeit v. Rgl. Amts-
ger. u. Schulzenämtern bestätigt,
gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solch: nur Schwindel treiben.

Schortens.

Kaufe **Hoggenlangstroh.**
Lieferung Bahnhof Wilhelmshaven,
Sandbe, Heidmühle, Jever, Witt-
mund. **H. D. Tiarks.**

Vogel's Restaurationsgarten.

Heute Donnerstag, den 9. August, Abends 8 Uhr:

3. Fextett-Concert

(2. Abonnement)

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle der 2. Matrosen-Division.
Es ladet freundlichst ein

H. Vogel.

Lustfahrt

von

Wilhelmshaven nach Bremerhaven

zum Bremerhavener Freimarkt

am Sonntag, den 19. August cr.,

mittels der beiden Dampfer „Paul Friedrich August“ und „Cyclop“.

Es fährt von Wittmund ein **Extrazug** mit Anschluß zur Ab-
fahrt und Ankunft des Dampfers:

Abfahrt von Wittmund	5 Uhr Morgens,
Ankunft in Wilhelmshaven	6 „
Abfahrt von Wilhelmshaven	11 „ Abends,
Ankunft in Wittmund	12 „ Nachts.

Abfahrt der Dampfer von den Molen 6 Uhr 40 Min.

Abfahrt von Bremerhaven aus der Seele 6 Uhr Nachm.

Für die Eisenbahnfahrt sind die gewöhnlichen Billets gültig und
hält der Zug auf allen Stationen; auch können Passagiere diesen Zug
benutzen, welche die Dampferfahrt nicht mitmachen. Näheres wird von
der Großherzogl. Eisenbahn-Direction bekannt gemacht werden.

Der Fahrpreis für hin und zurück beträgt für die Dampferfahrt 6 Mk.

Billets sind bei **Hrn. Frankfurt**, vis-à-vis der Stadtkaserne,
Roonstraße, bei **Hrn. J. Meyer**, Düstriesenstraße 12 und in der
Expedition ds. Bl. bis Dienstag Abend, den 14. ds., zu haben.

Geestemünde, den 6. August 1883.

J. M. Boomgarn.

Concordia,

Cölnische Lebensversicherungsgesellschaft

Grundkapital der Gesellschaft 30,000,000 Mk.

Die **Concordia** übernimmt **Lebensversicherungen** sowohl
gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit **Betheiligung**
der Versicherten am gesamten Geschäftsgewinn ohne
deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.

Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1883	Mk. 152,241,122
Gesamtsfonds der Gesellschaft zu Ende 1882	„ 72,861,563
Garantiefonds für die Lebensversicherten	„ 62,319,854
oder	41,4 %

der gesamten Versicherungssumme.

Hypotheken und Unterpfänder nebst

Solawechseln zu Ende 1882 „ 68,906,143 |

Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien

seit Eröffnung des Geschäfts. „ 32,205,159

Die **Dividende** betrug seit Einführung der Versicherung mit
Gewinn-Anteil in jedem Jahre

25 %

der gezahlten vollen Jahresprämie.

Die **Concordia** gewährt Versicherungen gegen **Unfälle auf**
Reisen zur jährl. Prämie von 1 pro Tausend der versicherten Summe.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich die Agentur
obiger Gesellschaft für **Wilhelmshaven und Umgegend** dem
Herrn J. Bargebaur in Wilhelmshaven
übertragen habe.

Hannover, den 8. August 1883.

Der General-Agent: **August Meyer.**

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine

5 Pfennig-Cigarre (mit Felig-Brasil)

welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen
ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Englische Haushaltungskohlen.

Die mit dem Schiff „Wilhelmine“, Capt. Wilts, erwartete
Kohle ist hier eingetroffen und wird heute mit der Ebschkeit begonnen.
Bestellungen werden erbeten.

Auf Wunsch der v. Besteller können die Kohlen gleichfalls in's
Haus geschafft werden, unter Anrechnung von 1 Mk. pro Last. —
Der Preis pro Last beträgt 38 Mk. vor's Haus, 39 Mk. in's Haus.

August Bahr.

Tuchausstellung Augsburg.

Wir haben die Ehre, unser allseitig gut renommirtes **Stabliement** für die
jetzige **Sommer-Saison** aufs angelegentlichste zu empfehlen; auch diesmal haben
wir mit den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten des In- und Auslandes unsere
Contracte für diese Saison abgeschlossen, so daß wir deren Fabrikat selbst auch an
Privatleute zu Original-Fabrikpreisen abgeben können und in Folge dessen solche Vor-
theile bieten, daß sich Jeder, der sich unsere Muster zur Ansicht kommen läßt, von der
wirklich günstigen Offerte überzeugen kann.

Unsere Tuchausstellung ist in großartigster Weise mit allen Erzeugnissen der
Nezeit ausgestattet und verleiht wir sowohl Muster als auch Waaren überallhin
franko. Wir bitten unterstehendem Preisverzeichnis Beachtung zu schenken.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Muster franco! Waaren sendungen selbst das kleinste Quantum franco!

Englisch Waterproof, Union Cloth, Diagonals, geeignet zu Damenregen-
mäntel, Breite 130 Ctm., per Meter Mk. 2,25 bis Mk. 5,—. **Engl. Gladstone**
neuester Genres in zwei Qualitäten, **moderner Sommeranzugstoff**, Breite 130
bis 140 Ctm., per Meter Mk. 5,50, 3 bis 3,50 Meter geben einen vollständigen Anzug.
Engl. Twill prima Qualität, trüchtige Waare zum Strapaziren geeignet, Breite 140
Ctm., per Meter nur Mk. 4,50. **Filz zu Zoppen**, Breite 175—180 Ctm., per
Meter Mk. 2,50; 1,25 bis 1,50 Meter geben für den größten Mann eine Zoppe.
Kammgarne, Granit, Cheviots, Beaconsfield, Nouveautés zu Salon-
anzügen, Breite 140 Ctm. von Mk. 14 per Meter. **Gottard-Stoffe** in pracht-
vollen Mustern zu Knabenanzügen per Meter Mk. 6,—. **Sommer- & Herbst-
paletotstoffe** per Meter Mk. 4,50 bis Mk. 9,—. **Schwere Landtuche** zum
Strapaziren für Feuerwehren, Forstleute, Turnvereine, Postbeamte, Chaisen, Vorse,
Matrosen, Uniforme von Mk. 2,80 bis Mk. 9,— per Meter. **Billardtuche**, Breite
180 Ctm., per Meter Mk. 16,50. **Schwarze Tuche, Satin, Crois, Delustré**
per Meter Mk. 2,80 bis Mk. 14,—. **Engl. Leder & Manchester Cordé**,
Hosenstoffe, Breite 65 Ctm., per Meter Mk. 1,75—3,50. **Reublan, säureecht**,
engl. Cheviots, Breite 140 Ctm., per Meter Mk. 10,—.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,

empfehle **Grabdenkmäler** in ge-
schmackvoller sauberer Ausführung frco. Wilhelmshaven.
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt
und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Ich fordere die Frau
Böhle auf, bis Don-
nerstag den 9. August das Kleid
abzuholen, widrigenfalls ich es als
mein Eigenthum betrachte.
Frau Böhle.

Einmachgläser

in verschiedenen Größen billigt bei
L. Baffer,
Neuhappens.

Gebrannten Caffee,

kräftig und wohlschmeckend, per Pfd.
90 Pf., empfiehlt

D. D.

Den höchsten Preis

zahlt für **Militär-Treffen**, sowie
Officier-Rügen-Preme
H. Albers,
Bismarckstraße 62.

Ich beabsichtige, mein zu Belfort
belegenes Haus, worin seit
Jahren Gastwirtschaft und Ge-
müthhandel betrieben wird, unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Bemerkt wird noch, daß ein Theil
des Kaufgeldes darauf stehen bleiben
kann. Interessenten wollen sich ge-
fälligst an die Unterzeichneten wenden.

G. A. Behrens,

Bismarckstr. 15.

G. Eifers, Belfort.

Ein löwengebler

Bernhardiner

zu verkaufen.

Kronprinzenstr. 2.

Zu vermietthen

eine **Giebelwohnung** zum 1.
Oktober. **C. S. Gubner,**
Marktstr. 7.

Zwei Kameraden können billiges
3 Logis erhalten. Stube nebst
Kabinet. **Elfaß,**
Mühlenstraße 1, oben.

G e s u c h t.

Eine kleine bequeme **Familien-
Wohnung**, möglichst nahe
der **Schwimmbäder**, wird von
einem verheiratheten oberen Werst-
Beamt, ohne Kinder, gesucht.
Gefällige Anerbietungen mit Preis-
angabe werden unter **L. W.** in
der Expedition ds. Bl. entgegen
genommen.

G e s u c h t

auf so gleich 2 **Schuhmacher-
Gesellen.**
H. Stoffers, Münsterstr.

G e s u c h t

auf sofort eine **Familienwoh-
nung.**
H. Meyer,
Sattler.

Lothdiener

für Sonntag den 12. Aug. gesucht.
von **Strom, Park.**

Feuerwehrtag.

Diejenigen Herren, welche mit
Festarten versehen sind, wollen
ihre Theilnahme am Festessen
bei Herrn **A. Thomas** baldge-
fälligst anmelden.

Der Vorstand

der freiwill. Feuerwehr.

„Cither-Club“.

General-Versammlung
am Donnerstag, den 9. ds. Mts.,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Instrumente werden nicht mit-
gebracht, jedoch sind sämtliche
Clubnoten mitzubringen.

Der Vorstand.

Dem Hauptmann der freiwilligen
Feuerwehr **Hrn. C. Witter**
zu seinem heutigen Wiegensfeste ein
dreimal donnerndes Hoch!

H. B.

5 Mark

Demjenigen, welcher mir den Dieb
nachweist, der mir die wenigen
Äpfel vom Baume gestohlen hat,
daß ich denselben gerichtlich be-
langen kann.

Ahner,

Hinterstraße 22.

Handschuhe werden gewaschen

Marktstraße 6

Geburts = Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr wurde uns
ein gesundes kräftiges Söhnchen ge-
boren.

Wilhelmshaven, 8. August 1883.
Obermaterialien-Verwalter
Röske u. Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 9¹/₂ Uhr starb
in Bremen plötzlich und völlig un-
erwartet unsere liebe, gute und
geheiligte Tochter **Anna Zutter**
in noch nicht vollendetem 22sten
Lebensjahre und im 3ten Jahre
ihrer so glücklichen Ehe. Alle, welche
die Verbliebene kannten, werden
unsern namenlosen Schmerz zu wahr-
eigen wissen.

Die trauernden Eltern:
Friedr. Wuthmann u. Frau.
Die Schwestern **Sophie u. Agnes.**

Todes-Anzeige.

Montag früh 6 Uhr starb durch
mörderische Hand mein lieber Mann
und treuherziger Vater im Alter
von 49 Jahren 15 Tagen. Tief-
betrübt bringe diese Trauernachricht
allen Freunden und Bekannten zur
Anzeige.

H. Gronelamp

und Söhne.

Die Beerdigung findet Donner-
stag Nachmittags 4 Uhr vom Gar-
nison-Kazern aus statt.